auf Anfrage an die Firma Zielenziger in Berlin gesandte drahtliche Antwort, lautend: „Wolffs Nachricht übertrieben. Wasserzuflüsse größer, Gebirge in Bewegung. Schacht verloren, wenn Gebirgsdruck fortschreitet.“ Deshalb erhob der Staatsanwalt Oetting eine doppelte Anklage gegen den Angeklagten, der eine Geschäftsfläue gebraucht habe, da er an der Börse spielte und aus dem Courssturz Nutzen ziehen wollte, den er auch vielleicht durch andere Personen erzielt hat. Die Schriftvergleichung gebe ihm die Ueberzeugung, daß die erste Depesche von der Frau des Angeklagten geschrieben worden sei. Er beantragte für die erste Depesche drei Wochen, für die zweite eine Woche Gefängniß und 1000 Mk. Strafe. Der Vertheidiger Wallach-Essen führte aus, daß die Gründe der Anklage auf Jeden passen könnten. Wohl habe der Angeklagte à la baisse gespielt, aber ein Nutzen aus der Depeschengeschichte für den Angeklagten sei nicht nachgewiesen. Er wundere sich, daß Wolff die Fälschung nicht erkannt habe. Der Angeklagte würde die zweite Depesche nicht abgeschickt haben, wenn er die erste verbrochen hätte. Er kennte dabei keine betrügerische Absicht haben, sondern er hat im guten Glauben gehandelt, weil ja die Fälschung der ersten schon allgemein bekannt war.

—* **Einen kleinen Reinfall** haben die guten Berliner auch diesmal wieder mit ihrer sogenannten Messe erlebt. Gewisse Berliner Geschäftskreise können es bekanntlich nicht verwinden, daß die Leipziger Messe ihren Weltruf nach wie vor bewahrt, und machen deshalb verzweifelte Anstrengungen, um die Meßbesucher nach Berlin zu ziehen. Diese Versuche sind aber bis jetzt kläglich gescheitert; auf der in den jüngsten Tagen abgehaltenen derartigen Veranstaltung waren zwar die Aussteller, namentlich auf den verschiedenen Gebieten der Galanteriewaaren, der Kurzwaaren- und der keramischen Branche, ziemlich zahlreich vertreten, aber die Hauptsache — die Käufer fehlten. Das Geschäft war deshalb recht unbedeutend. Die Berliner werden sich schon darein finden müssen, daß sie in dieser Beziehung der alten weltberühmten Meßstadt Leipzig — um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen — nicht an den Wimpern klimpern können.

Ausland.

Rußland. Von gut unterrichteter Seite wird aus Petersburg geschrieben: Die Theilnahme Rußlands an der Eröffnung des Nordostseecanals dürfte angesichts der guten Beziehungen des Zarenreichs zu Deutschland, sowie im Hinblick auf die maritime und commerzielle Wichtigkeit des neugeschaffenen Verkehrsweges, im Voraus als etwas Selbstverständliches angesehen werden. Die russische Regierung hat denn auch bereits die an sie ergangene Einladung angenommen und die Entsendung von zwei Kriegsschiffen nach Kiel beschlossen. Die erwähnte Feierlichkeit bietet aber auch nach einer anderen Seite hin ein Interesse für die öffentliche Meinung in Rußland, nämlich mit Bezug auf die Haltung, die Frankreich bei dieser Gelegenheit beobachten wird. Es herrscht in der russischen Presse, wie auch in den leitenden hiesigen Kreisen die Ansicht vor, daß Frankreich der Eröffnung des Nordostseecanals nicht fern bleiben sollte. Unter den Momenten, welche die Betheiligung Frankreichs als wünschenswerth erscheinen lassen, führt man auch die Erwägung an, daß ein derartiger Act der Republik geeignet sein würde, Deutschland zu einer Art moralischer Gegenleistung durch die Zusage seiner Betheiligung an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 zu bestimmen. Der Austausch derartiger Freundlichkeiten würde nun, wie man betont, ein Nachlassen der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Spannung zur Folge haben, was Allen, denen die Erhaltung des europäischen Friedens am Herzen liege, erwünscht sein müsse.

Asien. Tokio, 8. März. (Die Friedensaussichten.) Der Special-Correspondent der „Central News“ hatte heute mit einem der höchsten japanischen Staatsbeamten eine Unterredung, die Friedensaussichten betreffend. Der Staatsmann äußerte sich wie folgt: „Die Aussichten auf einen Friedensschluß waren nie günstiger als im jetzigen Augenblicke. Japan betrachtet die Ernennung Li Hung-Tschangs zum Friedens-Vermittler als die denkbar beste, wenn er mit unumschränkter Vollmacht versehen ist. Er wird die japanische Regierung bereit finden, einen schnellen und ehrenhaften Frieden abzuschließen, ohne daß der geringste Schatten von Erniedrigung oder Demüthigung für die feindliche Macht damit verbunden sein wird. Eine zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten wird von dem Fortschreiten der vorläufigen Unterhandlungen abhängen. Die außerordentliche Wichtigkeit der zu entscheidenden Fragen kann selbstverständlich den endgiltigen Friedensschluß, wie sehr auch beiden Ländern daran gelegen sein mag, noch etwas hinausschieben. Die siegreiche japanische Armee aus anderen als strategischen Gründen aufzuhalten, könnte den etwaigen verhängnißschweren Folgen einer Rückwärtsbewegung gleichkommen. Japan bemühe sich, ganz China dem Handel zu öffnen. Es ist nicht Japans Wunsch, für sich größere Vortheile zu erlangen, als für die übrigen Culturstaaten. Japan glaube nicht, daß eine Gebietsabtretung seitens Chinas nothwendigerweise in Zukunft erneuerte Feindseligkeiten zur Folge haben müßte. Das Cabinet des Mikado wird China mit Bezug auf die Zahlung der von Japan beanspruchten Kriegsentschädigung die weitestgehenden Concessionen machen.

Locales und Sächsisches.

— **Se. Majestät der König** hat dem Vorstande der Verkehrscontrolle I der Staatseisenbahnen, Daniel Otto Enderlein in Dresden, das Ritterkreuz zweiter Klasse vom Verdienstorden Allergnädigst verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Altstadt: Sonntag: Undine; Montag: Das Rheingold; Dienstag: Hänsel und Gretel; Mittwoch: Geschlossen; Donnerstag: Die Walküre; Freitag: Rigoletto; Sonnabend: Siegfried; Sonntag: Der Freischütz. — Neustadt: Sonntag: Der Verschwender; Montag: Die neue Ehe, Die Schule der Frauen; Dienstag: Dorf und Stadt; Mittwoch: Geschlossen; Donnerstag: Die bezähmte Widerspenstige, Wiener Walzer (Ballet); Freitag: Die neue Ehe, Die Schule der Frauen; Sonnabend: Der Hüttenbesitzer; Sonntag: Für die Mittwoch-Abonnenten des 13. März: Die neue Ehe, Die Schule der Frauen.

* **Königl. Hoftheater.** Um eine von vielen Seiten für die nächste Woche gewünschte Aufführung von „Hänsel und Grethel“ zu ermöglichen, hat sich eine Repertoirverschiebung in der Art nöthig gemacht, daß „Das Rheingold“, welches am 12. d. M. den Cyclus eröffnen sollte, nunmehr bereits am Montag, den 11., in Scene geht. Darauf folgen dann am Dienstag „Hänsel und Grethel“, am Donnerstag, den 14., „Die Walküre“, am Freitag „Rigoletto“, am Sonnabend „Siegfried“, am Sonntag „Der Freischütz“ und am Dienstag, den 19. d. M., „Die Götterdämmerung“.

* **Morgen Montag findet der letzte Kammermusik-Abend** von Frau Laura Rappoldi und der Herren E. Rappoldi, P. Frohberg, R. Remmele, F. Grützmacher statt. Zur Aufführung gelangt: Suite op. 44, Violine und Piano, von Eh. Schütt; Quartett F-dur op. 135 v. Beethoven; Clavier-Quintett Es-dur von Schumann. Die Abonnenten, welche ihre Plätze für nächstes Jahr wieder zu haben wünschen, werden gebeten, den letzten Coupon-Abschnitt aufzubewahren.

* **Der Liederabend von Fräulein Anna Stephan** fällt aus. Die bereits gelösten Karten werden in der Ries'schen Hof-Musikalienhandlung wieder zurückgenommen.

* **Miß Edyth Walker,** welche mit großen Erfolgen bereits wiederholt öffentlich gesungen hat, veranstaltet Donnerstag, den 21. März ein Concert im Musenhaus, unter Mitwirkung der Herren Freiherr v. Liliencron und Walter Bachmann. Billets bei F. Ries, Seestraße 21 (Kaufhaus).

* **In der Secessionisten-Ausstellung** von Ernst Arnold, Königl. Hofkunsthandlung, Wilsdrufferstraße, Ecke Altmarkt, gelangen neu zur Aufstellung folgende Oelgemälde von Wilhelm Süß: Ceres, Lautenspielerin, Terzett, Mädchen, Auf der Wiese, junger Tritone, junge Tritone mit Frösche spielend, Idylle, kleiner Pan. James Vitcairn-Knowles in Paris bringt 14 Werke: Gesicht eines Mädchens, Zeichnung eines Ohres, Frauenkörper, Portrait; Das Haus mit den 3 Bäumen, Der stille Garten, Dann ging sie in das Licht, Wasserspiegelungen, Entwürfe für Tapeten, Bucheinbände, Fenster 2c. Prof. Hubert Herkomer in Bushey bei London ist mit 14 Arbeiten vertreten, welche viele Bewunderer finden.

— **Oberbürgermeister Dr. Stübel †.** Gestern Nachmittag ½3 Uhr erlöste der Tod den hochverdienten Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Herrn Geheimrath Dr. Alfred Stübel, von seinem schweren Nervenleiden. Wie wir in den letzten Tagen bereits mittheilten, hatte die Krankheit des hochgeschätzten bisherigen Stadtoberhauptes eine immer bedrohlichere Wendung angenommen, die Kräfte nahmen sichtlich ab und gestern Nachmittag ½3 Uhr entschlief Dr. Stübel sanft und ruhig im Kreise seiner Familie. Seit 1880 hat Dr. Stübel seines Amtes mit unvergleichlichem Pflichteifer und Verständniß gewaltet und selten wohl hat ein Mann von vornehmerem Charakter, von größerer Reinheit der Gesinnung und aufopferungsfähigerer Uneigennützigkeit an einer solchen hervorragenden Stelle gestanden. Alfred Stübel stammt aus einer alten Juristenfamilie. Sein Großvater war der einst so berühmte Criminalist Christoph Carl Stübel, der nachmalige Lehrer des Königs Johann von Sachsen. Der zweite Sohn dieses hervorragenden Juristen, der Anfang 1891 im Alter von 89 Jahren verstorbene Geheime Justizrath Dr. Carl Stübel war der Vater unseres gestern verstorbenen Oberbürgermeisters. Während seiner gesammten Amtszeit hat Dr. Stübel nur stets das Wohl der Stadt Dresden im Auge gehabt und es stets vermieden, eine politische Rolle zu spielen. Trotz seiner Abneigung gegen alle Politik nahm er im Jahre 1881 die Candidatur für den Deutschen Reichstag im ersten Dresdner Wahlkreis an und ging nach erfolgter Wahl als Reichstags-Abgeordneter nach Berlin. Sein Streben im Dienste der Stadt Dresden richtete sich ganz besonders auf die Hebung des künstlerischen Lebens. Bereits im Jahre 1852 trat Stübel in den Sächsischen Kunstverein ein, dem er seitdem ununterbrochen, seit 1864 als Mitglied des Directoriums, von 1875 bis 1892 als Vorsitzender angehört hat. Als Stadtrath und dann als Bürgermeister und als Oberbürgermeister hat er die Abtheilung für Hochbau und die Stadtgärtnerei geleitet. Die herrlichen Gartenanlagen Dresdens sind zum größten Theil auf die Anregung Stübels hin entstanden, und namentlich hat er das Schmuckkästchen unseres Elbflorenz, die Bürgerwiese, mit geschaffen. Dresden hat überhaupt unter Stübels Leitung seine bedeutendste Entwickelungsperiode zu verzeichnen gehabt und die Zahl der Einwohner hat sich in dieser Zeit mehr als verdoppelt. Ganze Stadttheile sind neu entstanden, z. B. die ausgedehnte Johannstadt, die Vorstädte Striesen und Strehlen wurden der Stadt einverleibt, neue prächtige Straßen wurden schlossen, z. B. die Wettinerstraße und die König Johannstraße, die Albertbrücke und die Königin Carolabrücke entstanden unter Stübel, ebenso das weitverzweigte Pferdebahnnetz und das großartige Dresdner Wasserwerk. Besonders zahlreich aber sind die während der Amtszeit Stübels neu entstandenen öffentlichen Gebäude. Wir nennen hiervon nur die englische, russische, schottische und amerikanische Kirche, die Johanniskirche, die Martin Lutherkirche, die Petrikirche, die Paulikirche, die reformirte Kirche, die Trinitatiskirche, das Königliche Hoftheater, das neue Polytechnikum, das Justizgebäude, das Albertinum, das neue Amtsgericht, die Markthallen, das neue Finanzministerium, viele Schulen, die neue Kunstakademie, das Bürgerhospital u. s. w. Ebenso wurden die hervorragendsten Denkmäler und öffentlichen Brunnen während der Amtszeit Stübels geschaffen. Mit einem Worte, Dr. Stübel war ein Mann, so vornehm, so unpartheiisch und weitblickend, wie ihn die Stadtgemeinde nicht gleich wieder finden wird und ganz Dresden trauert heute an der Bahre des Mannes, der seine Lebensaufgabe nur in der Förderung der Interessen der Allgemeinheit erblickt hat.

— **Durch die Wahl des Herrn Stadtrath Leupold** zum Bürgermeister der Stadt Dresden ist wiederum eine Lücke im Rathscollegium entstanden, welche in nächster Zeit durch eine Neuwahl wieder ausgefüllt werden soll. In eingeweihten Kreisen bezeichnet man den Gatten unserer Hofopernsängerin Frau Wittich, den früheren Rathsassessor und jetzigen Rechtsanwalt Herrn Dr. Faul, als Denjenigen, der in das Rathscollegium berufen werden wird. In Zukunft würde also eine Frau Stadtrath die Dresdner durch ihre herrliche Stimme und ihr reizendes Spiel entzücken.

— **Zur bevorstehenden Reichstagswahl im 6. Wahlkreise.** Für die Neuwahl ist vom Ministerium des Innern der 25. April als Wahltag festgesetzt und der Amtshauptmann zu Dresden-Altstadt, Geheime Regierungsrath Dr. jur. Schmidt als Wahlcommissar bestellt worden. Der Wahlkreis umfaßt wie seither die zu den ehemaligen Gerichtsämtern Dresden (links der Elbe), Wilsdruff, Döhlen, Tharandt, Dippoldiswalde und Altenberg gehörig gewesenen Städte und ländlichen Ortschaften; namentlich sind demselben die inzwischen in die Stadt Dresden einverleibten Vororte Strehlen und Striesen noch zugehörig. Hiernächst haben die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände die Wählerlisten aufzustellen. Mit Auslegung der letzteren ist spätestens den 28. März zu beginnen, auch vorher die vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

— **Der Elisabeth-Verein** beabsichtigt, wie in früheren Jahren auch in diesem wieder einen Wohlthätigkeits-Bazar abzuhalten, und zwar am 31. März und am 1. April in den Sälen des Hotel zum „Europäischen Hof“. Der diesjährige Winter ist von besonders langer Dauer gewesen und mit großer Strenge aufgetreten; in Folge dessen hat sich die Zahl der Armen und Unterstützungsbedürftigen bedeutend vermehrt. Es bedarf daher wohl nur dieses Hinweises, um alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für die Noth ihrer leidenden Mitmenschen besitzen, zu bewegen, ihre wohlthätige Hand zu öffnen, indem sie durch zahlreichen Besuch des Bazars, dem Elisabeth-Verein die Mittel in die Hand geben, möglichst vielen Bedürftigen zu helfen.

— **In der Aufführung lebender Bilder** zum Besten des unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August stehenden „Lehrerinnenheims“ fand gestern Sonnabend Nachmittag im überfüllten Saale von Brauns Hotel eine Generalprobe statt. Mit den Bildern waren musikalische Vorträge verbunden, ausgeführt durch die Concertsängerinnen Frau Hofcapellmeister Schmitt-Csányi, Fräulein Gertrud Gliemann und Frl. Agnes Witting, die Lehrer am Königl. Conservatorium Herren Walter Bachmann (Clavier- und Chorbegleitung), Ernst Paul (Harmonium) und Rudolf Remmele (Viola alta) sowie einige Mitglieder der obersten Chorklasse des Königl. Conservatoriums. Die Bilder vollzogen sich in nachstehender Reihenfolge: 1. Bild: „Ahasver erwählt Esther zur Gemahlin.“ Musik: Improvisation auf dem Harmonium. Herr Ernst Paul. 2. Bild: „Die Königin von Saba erwartet König Salomo.“ Musik aus Goldmarks Oper „Die Königin von Saba“, 1. Act, 1. Scene. Herr Walter Bachmann. 3. Bild: „Ein Engel erscheint den Hirten auf dem Feld.“ Musik: Sopran-Solo und Quartette für Frauen- und Männerstimmen von Anton Rubinstein. Frau Schmitt-Csányi und Mitglieder der obersten Chorklasse des Königl. Conservatoriums. 4. Bild: „Die Anbetung der heiligen drei Könige.“ Musik: „Die drei Könige“, aus den Weihnachtsliedern von Peter Cornelius. Fräulein Agnes Witting. 5. Bild: „Simeon im Tempel.“ Musik: „Simeon“, aus den Weihnachtsliedern von Peter Cornelius. Fräulein Gertrud Gliemann. 6. Bild: „Maria und Martha pflegen ihren kranken Bruder.“ Musik: Engel-Terzett aus „Elias“ von Mendelssohn. Frau Schmitt-Csányi, Fräulein Gertrud Gliemann und Fräulein Agnes Witting. 7. Bild: „Der reiche Mann und der arme Lazarus.“ Musik: Abendlied von Rob. Schumann für Viola alta. Herr Rudolf Remmele. 8. Bild: „Ein Engel sagt der heiligen Agnes die Märchen vor, die sie den Kindern erzählt.“ Musik: Duett aus „Athalia“ von Mendelssohn: „O, wie selig ist das Kind“. Frau Schmitt-Csányi und Frau Gertrud Gliemann. 9. Bild: Wenn zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, so bin ich mitten unter ihnen.“ Musik: Terzett aus „Athalia“ von Mendelssohn: „Ein Herz in Frieden“. Frau Schmitt-Csányi, Frl. Gertrud Gliemann und Frl. Agnes Witting. Die Generalprobe bot ein lebendiges Bild von dem, was diese Hauptaufführung bieten wird, und der Genuß wäre ein noch viel größerer, ungetrübterer gewesen, wenn das Arrangement im Saale sich der sonst gewöhnten Ordnung zu erfreuen gehabt hätte. Mit Bedauern mußte es bei dem enormen Andrang Schaulustiger erfüllen, daß man sich nicht für den für solche Veranstaltungen ungleich geeigneteren Gewerbehaussaal entschieden. Abgesehen von diesen Einwendungen aber verlief die Generalprobe glänzend und gestaltete sich als Vorläufer der Aufführung zu einem einleitenden Triumpf für die geistvolle, kunstsinnige und kunstverständige Veranstalterin, Frau Henriette Mankiewicz. Sämmtliche Bilder zeugten in der lebensvollen plastischen Schönheit und eminenten Farbensinn offenbarenden Gruppirungen den auserlesenen Geschmack der Veranstalterin.

— **Selbstmord.** Vorvorwichtene Nacht gab sich in seiner in der Pirnaischen Vorstadt gelegenen Wohnung ein pensionirter Beamter durch Erhängen den Tod.

— **Der großartige Verkaufsbazar,** welchen der „Frauenerwerbsverein“ unter Leitung der Vorstandsdame Frau Hofrath Anna Damm gestern in Meinholds Sälen etablirt hatte, bot seinen Tausenden eleganter und nützlicher Gegenstände einen glänzenden Anblick und lieferte in doppelter Hinsicht einen schlagenden Beweis von der großen Beliebtheit des „Frauenerwerbsvereins“, einmal durch die große Menge werthvoller Gaben, die aus den höchsten Gesellschaftskreisen als Geschenke eingingen, sodann aber durch den überaus lebhaften Besuch und rapiden Umsatz. Galanteriewaaren, Toiletteartikel, Handarbeiten aller Art, Wandschmuck für Boudoir in hundertfältigen reizenden Formen, darunter auch Künstler-Portraits, daneben Wollwaaren, Wäsche, Putz- und Fantasie-Artikel, eine Collection Delicatessen, Cigaretten und zahllose andere Gegenstände wurden von jungen Damen aus der Gesellschaft feilgeboten und fanden bereitwillige Abnahme. Ein improvisirtes Conditorei-Buffet nebst Kaffeeküche usw., gleichfalls unter Leitung der Vorstandsdamen von jungen Damen bewirthschaftet, genoß eines besonders lebhaften Zuspruches. Sämmtliche nach Schluß des Bazars noch auf Lager befindlichen Artikel bilden preiswerthe Gewinne für die große Lotterie des Frauenerwerbsvereins, deren Ziehung nächste Woche erfolgen wird und wozu bis dahin noch Loose erhältlich sind. Kurz vor der Eröffnung des Bazars nahm Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August in Begleitung von Frau Oberhofmeisterin Freifrau von Reitzenstein, Excellenz, den Bazar in Augenschein, verweilte gegen eine Stunde in demselben und bewirkte verschiedene Einkäufe. Die Führung Ihrer Königl. Hoheit übernahmen die Vorstandsdamen Frau Damm und Fräulein Weinlich. Ihre Majestät die Königin sowie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Mathilde und Johann Georg entsandten ihre beauftragten Damen, Frau Oberhofmeisterin von Pflugk, Excellenz, Hofdame Freiin von Gärtner und Ehrendame Freifrau von Finck, um ebenfalls namhafte Einkäufe bewirken zu lassen.

— **Der Verein „Volkswohl“** erlaubt sich, beim Herannahen des Wohnungswechsels die Einwohnerschaft Dresdens darauf zu erinnern, daß gegenwärtig außer anderen Haushaltungsgegenständen auch viele Bücher als im Umzuge hinderlich ausgeschieden werden. Derartige Bücher, insbesondere Jugendschriften, wie: Buch der Erzählungen von Hoffmann, Nieritz, Pajeken, Pederzani-Weber, Frapan, Kühn und Christoph Schmid, Töchter-Albums, Märchenbücher, ferner ältere wie neuere Jahrgänge des Buch für Alle, der Illustrirten Welt, Chronik der Zeit, Daheim, Gartenlaube, über Land und Meer, Vom Fels zum Meer, Humoristika von Lothar Meggendorfer, Wilhelm Busch 2c. bittet der Verein, ihm für seine Vereinsbibliothek als Geschenke überweisen zu wollen. Ebenso nimmt der Verein „Volkswohl“ Kinderspielzeug, gebrauchte Turngeräthe, Fangbälle, Croquet- und Lottospiele, sowie entbehrliche Notenpulte für seine verschiedenen Veranstaltungen als willkommene Gaben stets dankbar entgegen. Eine kurze schriftliche Notiz an die Geschäftsstelle des Vereins, Waisenstraße 7, 1, genügt, um die Abholung zur angegebenen Zeit bewirken zu lassen.

— **Auch der Verband Dresdner Kegelclubs** wird eine Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck absenden. Dieselbe vom Vorsitzenden, Herrn Hermann Brügner, verfaßt und kalligraphisch ausgeführt, ist beim Verfertiger der geschmackvollen Enveloppe, Herrn Worm, Waisenhausstraße 13, neben Café König, ausgestellt. Die Adresse lautet: „Durchdrungen von den Gefühlen unwandelbarer Treue und der aufrichtigsten Verehrung für den Schöpfer des deutschen Reiches, den treuen Eckehard und Vorkämpfer alles Deutschthums, den Mann, der uns durch sein Genie und seine sittlichen Eigenschaften ein stetes Vorbild sein und bleiben wird, bringen Ew. Durchlaucht eingedenk des unvergeßlichen 18. Juni 1892, wo es uns vergönnt war hier in Dresden unserm großen Ehrenbürger die herzlichste Ovation bereiten und sogar die Hand drücken zu können, die aufrichtigsten Glückwünsche zum 80. Geburtstage dar. — Möge Ew. Durchlaucht noch viele, viele Jahre in voller Gesundheit und damit der deutschen Nation als ihr bester Berather in guten wie in bösen Tagen erhalten bleiben.“

— **Die Vereinigung ehemal. Schüler öffentlicher Handelslehranstalten** veranstaltete am Freitag als Abschluß der diesjährigen Wintervergnügungen einen Gesellschaftsabend im Concerthaus Ambrosius. Zoologischer Garten, und wenn der Vergnügungsausschuß bei seiner Einladung den Erscheinenden einige genußreiche Stunden in Aussicht stellte, so bewies das aufgestellte Programm, daß hierfür die beste Aussicht gewaltet hatte. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Anzahl trefflicher Musikpiecen, ausgeführt von Mitgliedern unserer beliebten Pioniercapelle, und erfreute sodann im Laufe des Abends noch Fräulein Daut die Anwesenden durch den Vortrag zweier Gesänge: a) „Du bist wie eine stille Sternennacht“ von E. Kretschmer, b) „Dichterliebe“ von A. Gunkel, und wurde die junge Dame, zwar etwas befangen, aber mit recht hübscher Stimme, ihrer Aufgabe gerecht. Von der Aufführung der militärischen Ensemble-Scene „Die Einquartierung im Posemuckel“ mußte leider abgesehen werden, da die leidige Influenza drei der Herren Darsteller an das Zimmer gefesselt hielt, bereitwillig aber sprangen einige Gäste ein, um die entstandene Lücke durch eine Reihe mit köstlichstem Humor vorgetragene Couplets auszufüllen, welche allgemeinsten Beifall fand. Eine launige Festzeitung fand vielen Absatz und beschloß schließlich ein höchst animirter Ball die wohlgelungene Veranstaltung.

— **Die alte Eiche in Nöbdenitz.** Am 15. Februar wurde bekanntlich die irdische Hülle des sächsischen Staatsministers Hans Julius v. Thümmel in der Familiengruft in Nöbdenitz beigesetzt. In Nöbdenitz nun befindet sich auch, wie die „Altenburger Zeitung“ schreibt, eine Gruft eigenthümlicher Art. Mitten im Dorfe steht eine große Eiche. Die Acten geben leider keine Auskunft über das Alter derselben; sie wird darin nur „eine alte Eiche von ungeheurem Umfang“ genannt. Bis zum Jahre 1819 gehörte sie der Pfarrerei, in deren Garten sie stand. Als sie am 8. Juli 1819 durch einen Sturm ihrer höchsten Gipfel und stärksten Aeste beraubt worden war, versteigerte sie der damalige Pfarrer, Magister Glasewald, zum Abdruch an einen Bauer. Von diesem kaufte sie, um sie zu erhalten, der damalige Rittergutsbesitzer Hans Wilhelm v. Thümmel, der durch seine Frau, geb. v. Rothkirch, in den Besitz des Rittergutes Nöbdenitz gekommen war. Er ließ sie von dem Garten des Pastorats durch ein Geländer abtrennen, mit eisernen Reifen zusammenfassen, und als er selbst am 1. März 1824 in Altenburg gestorben war, wurde er auf seinen Wunsch in dieser Eiche beigesetzt. Es wurde deshalb, um allen Schädlichkeiten wegen der Ausdünstung des todten Körpers vorzubeugen, eine Gruft in die Wurzeln der uralten Eiche gegraben, dieselbe ausgemauert und überwölbt, und darin lag die irdische Hülle des Ministers, nicht in einem Sarge, sondern auf einer Moosbahre. Damals war der über der Gruft befindliche Theil des inneren Raumes so groß, daß man auf beiden Seiten hineingehen, auf einer bequemen Bank sitzen und Kränze in dem inneren Theil der Baumrinde aufhängen konnte. Der Fußboden war mit Steinplatten belegt, eiserne Gitter verschlossen die beiden Eingänge, und der Bezirk war mit einem Zaun aus Naturholz eingefriedigt. So fand man die Gruft noch vor 30 Jahren. Aber der alte Baum hat es mit der Zeit doch noch fertig gebracht, eine Seite ganz zu schließen und an der anderen Seite die eiserne Thür hinauszutreiben, so daß gegenwärtig vom Innern nichts mehr zu sehen ist als Schutt und Moder. Ein neuer Lattenzaun mit Steinpfeilern war mit der Zeit nothwendig geworden. Hans Wilhelm v. Thümmel, dessen Gebeine also heute noch im Innern des Baumes ruhen, war herzogl. sächs. gothaischer und altenburgischer Minister. Er heirathete Charlotte v. Rothkirch, wodurch in den Besitz von Nöbdenitz kam. Hierdurch erbte es später der verstorbene Hans Julius v. Thümmel, sächs. Finanzminister. Die uralte Eiche ist noch immer, obwohl ganz hohl und vielfach gespalten, frisch und lebenskräftig, und der gegenwärtige Ortsgeistliche, Herr Pastor Lange, hat voriges Jahr zahlreiche Eicheln des alten Baumes gesteckt, welche einen kleinen Wald junger Eichen hervorgebracht haben.

— **Herrenloses Geld.** Letzten Donnerstag, am 7. d. M., wurde von einem Beamten des kaiserl. Postamts 9 an der Moritzstraße an der Außenseite eines Schalterfensters ein Geldbetrag von 40 M. vorgefunden. Da ein Verlustträger bisher sich nicht gemeldet hat, ist das Geld der königl. Polizeidirection übermittelt worden.

— **Am Freitag Nachmittag** brannte ein auf der nordwestlichen Seite der Marienbrücke angebautes Weichenwärterhäuschen vollständig nieder. Dasselbe war alt und morsch. Ein aus dem mit Feuerung versehenen Ofen herausgefallener Funke mag das Feuer verursacht haben. Es verbrannten Kleidungsstücke zweier Wärter. Der Schaden ist jedoch nicht erheblich.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1895031002/2